Jörg Nimmergut, Deutsche militärische Dienstauszeichnungen 1816–1941. Das Nachschlagewerk: Kreuze – Schnallen – Medaillen.

Regenstauf: Battenberg Gietl Verlag, 2023. Hardcover, 704 S., 1.234 Farbabb. ISBN 978-3-86646-213-7, Preis: EUR 69,00.

Nach dem zuletzt im Jahr 2012 erschienenen Katalog des Autors zu den „Abzeichen und Auszeichnungen deutscher Kriegervereine" liegt nunmehr eine weitere, thematisch in gewissem Sinn daran anschließende Publikation vor, bei der es sich inhaltlich jedoch um keinen Preiskatalog, sondern – wie der Untertitel bereits ausweist – ein vollumfängliches Nachschlagewerk handelt. Damit unterstreicht Jörg Nimmergut erneut sein in der phaleristischen Forschungslandschaft bestehendes Alleinstellungsmerkmal der verdienstvollen Erarbeitung von Überblicks- und Standardwerken, die von der Fachwelt immer wieder angemahnt, aber kaum von jemandem geleistet wird.

In der Wertung eines vorausgreifenden Gesamturteils stellt der hier anzuzeigende Band nichts weniger als die erste grundsätzliche und wissenschaftlichen Ansprüchen genügende Behandlung der benannten Thematik dar, durch die letztlich 378 separat katalogisierte Dienstauszeichnungen mit zusätzlich 251 Varianten aus 35 Territorialstaaten des Deutschen Reiches aufgearbeitet werden. Dabei profitiert die Veröffentlichung ganz wesentlich von der vielfältig gewährten Unterstützung von rund 20 Museen und Auktionshäusern sowie mehr als 40 namentlich genannten Sammlern und Forschern, die ihre Fachkenntnis eingebracht und Bildmaterial beigesteuert haben. Insofern darf hier in der Tat von einem „Gemeinschaftswerk" (S. 9) gesprochen werden, das gezielt die Expertise verschiedener Spezialisten nutzbringend bündelt.

Im Aufbau folgt der Band – wie für derartige Publikationen auch zweckmäßig – einer zweiteiligen Konzeption. In einem als Einleitung deklarierten Teil A (S. 12–65), der in acht Einzelkapitel untergliedert und mit 53 Abbildungen relevanter Großer Ordensschnallen illustriert ist, wird die „theoretische Grundlegung" für die Thematik geboten. Dabei ist vor allem das Kapitel „Der lange Weg an die Große Ordensschnalle", in dem faktisch eine erste Typologie zu den Arten der schrittweise vollzogenen (aber eigentlich nicht vorgesehenen) Befestigung von Dienstauszeichnungen an Ordensschnallen entwickelt wird, besonders gewinnbringend zu lesen. Dies gilt ebenso für die fundiert herausgearbeitete Darstellung zur „Überbetonung" der Dienstauszeichnungsschnallen durch die Positionierung an erster Stelle der Großen Ordensschnalle, durch die zusätzliche (aber nicht statutengemäße) Vergoldung oder auch durch den „Schauseiten-Wechsel" (Rück- als Vorderseite getragen). Weniger plausibel erscheint hingegen die gewählte Datengrundlage für die Argumentation zum Stellenwert von Treue versus Tapferkeit bei der Verleihung von Dienstauszeichnungen, da hierfür in erster Linie die Devisen von Orden (noch dazu mit mehrfachen Doppelnennungen) zur statistischen Auswertung herangezogen wurden.

Der anschließende rund 640 Seiten umfassende Teil B (S. 66–703), d. h. der eigentliche Katalog, basiert auf einer einheitlichen Systematik nach dem Muster des OEK (Anke Nimmergut – Jörg Nimmergut, Deutsche Orden und Ehrenzeichen (OEK) 1800–1945, Regenstauf [23]2021) und wird zusätzlich durch zweckmäßige Beschreibungskategorien ergänzt. Unter Auswertung der neuesten Forschungsliteratur werden zu jeder Art von Dienstauszeichnung eines Territoriums der Verleihungszeitraum, die Stiftung und deren Rahmenbedingungen angegeben sowie Anmerkungen zu den Spezifika getroffen. Für jede Auszeichnung erfolgt mit eigener Katalognummer die klar strukturierte Formalbeschreibung der jeweils mit Vorder- und Rückseite abgebildeten Dekoration, bestehend aus den Angaben zur Gesamtgestaltung, zum Material und den Abmessungen, zu den Zweckinschriften, zum Band (mit Abb. in Originalbreite) und einer „Konkordanz", d. h. Verweise auf Literaturbelege. Zudem werden – soweit sinnvoll und vorhanden – Verleihungszahlen und die Nennung einzelner Träger der betreffenden Auszeichnungen angeführt. Insofern handelt es sich hier um eine erschöpfende Katalogisierung, die in ihrer Informationsfülle keine Wünsche offenlässt. Schließlich findet sich am Ende eines jeden Kapitels der unter dem Gesichtspunkt seiner Funktion etwas missverständlich als „Quellen und Literatur" bezeichnete Anmerkungsapparat in Form von Endnoten. Dass dabei in einigen Fällen die entsprechenden Ziffern im Text fehlen (vgl. etwa S. 137, 255, 280, 616), ist eine eher zu vernachlässigende redaktionelle Inkonsequenz. Als schwerwiegender dürfte in diesem Zusammenhang jedoch die uneinheitliche und zum Teil unvollständige Zitierweise zu werten sein. So werden bei nicht selbständig erschienener Literatur grundsätzlich keine Vollzitate geboten und Abkürzungen wie „O+E" oder auch „OMM" verwendet, die zumindest dem nicht „eingeweihten" Benutzerkreis des Bandes kaum geläufig sein dürften. Ein Gesamt-Literaturverzeichnis, das diese Defizite möglicherweise hätte ausgleichen können, ist hingegen nicht vorhanden.

Davon unberührt steht der unmittelbare Nutzen und langfristige Mehrwert des Nachschlagewerkes sowohl für „Fachfremde" als auch für „Spezialisten" vollkommen außer

Frage. Geboten werden eben nicht nur die Möglichkeit der Identifizierung und Vergleichbarkeit von Auszeichnungen, sondern auch erste Forschungsergebnisse und zusätzliches Material als Basis für weitere Recherchen und fortzuführende Bearbeitungen. Verwiesen sei hier nur auf die erstmals mit Abbildungen versehene Veröffentlichung der Dienstauszeichnungen der Fürstentümer Hohenzollern-Sigmaringen und Hohenzollern-Hechingen (Nr. 124–127) oder auch die sehr detailreichen und mit „Musterstücken" illustrierten Ausführungen zu den projektierten Dienstauszeichnungen in der Weimarer Republik (S. 660–666).

Dass angesichts der großen Bandbreite an zu behandelnden Auszeichnungen und dem schieren Seitenumfang der Publikation eine gewisse Fehlerquote unvermeidbar ist, bedarf keiner weiteren Erklärung. Demgemäß wäre es unangebracht, sich in einer allzu kleinteiligen Aufzählung von Korrekturbedarfen zu ergehen, auch wenn diese an einigen Stellen – vgl. etwa die falschen Stiftungsdaten im Kap. Hessen-Darmstadt (S. 259 und 266) oder auch die in mehr als zehn Katalognummern nicht korrekt erfolgte Wiedergabe von Inschriften – durchaus vorhanden sind. Eine andere Sachlage ergibt sich jedoch bei eher strukturellen Monita, die zumindest in Auswahl kurz anzusprechen sind. So erweist sich der Positionsabstand zwischen den Abbildungen der Vorder- und Rückseite der Auszeichnungen oftmals als zu gering gewählt. Dies führt in einigen Fällen zur erheblichen Einschränkung der Übersichtlichkeit. Des Weiteren lässt sich grundsätzlich eine sehr sparsame Verwendung von Primärquellen, d. h. archivischer Überlieferung, konstatieren, die dann zumindest teilweise noch dazu unvollständig oder irreführend zitiert wird. Daraus resultieren am Ende ins Leere laufende „Schöpfungen" wie zum Beispiel ein „Staatsarchiv Neustrelitz" (S. 363, Anm. 5) oder auch ein „Hauptarchiv Eutin" (S. 389, Anm. 10). Dass sich jedoch nicht zuletzt Nimmergut selbst über vergleichbares Fehlerpotential bewusst ist, zeigt sich positiv gewendet bereits daran, dass er selbstkritisch zu korrigierende Angaben aus seinen früheren Publikationen benennt (z. B. S. 248, 273 oder 304).

Resümierend bleibt somit festzuhalten: Der vorliegende Band setzt Maßstäbe für das bearbeitete Themengebiet, wird ganz unbestreitbar den an ihn gestellten Erwartungen gerecht und erfüllt fast alle Kriterien, die dem Charakter eines breit angelegten Nachschlagewerkes beizumessen sind. Dieses positive Gesamturteil ist auch nicht durch benannte Schwachstellen in Zweifel zu ziehen. Insofern kann eine uneingeschränkte und nur mit „Nachdruck" zu betonende Kaufempfehlung für alle „Sammler, Forscher und thematisch Interessierten" ausgesprochen werden, zumal der mehr als 700-seitige Band angesichts der gebotenen Ausstattung sowie unter Berücksichtigung der aktuellen Teuerungsrate bei Papiereinkauf und Druckkosten immer noch mit einer moderaten Preisgestaltung aufwartet.

Lars Adler